

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 144.

Halle, Mittwoch den 26. März
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsre Zeitung erfuchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 25. März. [Schluß des Artikels in Nr. 142 d. C.] Die Vereitelung der preussischen Revisionsanträge verdoppelte die freihändlerischen Agitationen in Berlin, in Stettin, in Preußen, in Hamburg und auf allen jenen Plätzen, welche nur Werth und Wichtigkeit haben, wenn sie sich in den Dienst der einheimischen Industrie als Werkzeuge der schöpferischen Kräfte des Binnen- und Hinterlandes begeben. Den Feinden deutscher Kraft, den Höhendienern des Feudalstaats war die Parole gegeben.

Hamburger Freihändler sandten eine Deputation an den preussischen Ministerpräsidenten Herrn von Mantuffel, und Merk, der hamburger Verschleuser englischer Fabrikate, konnte mit Triumph die Worte berichten: „Der preussische Ministerpräsident hat erklärt, daß die preussische Regierung mit den Grundsätzen des Schutzsystems vollständig gebrochen habe.“

Nach den un widersprochenen Berichten der Zeitungen besuchte der Herr Ministerpräsident die Freihändler-Klubs, weil er hat dort an den Stufen jener Nebenerbühne gesehen, von welcher ein emigrirter Desterreicher folgende Weisheit seinen aufmerksamen und andächtigen Zuhörern zum Besten gab:

Eine der schwierigsten Fragen für die Anhänger der Freihandels-Theorie bietet die Rübenzuckerindustrie, weil in derselben das landwirthschaftliche Interesse mit dem gewerblichen scheinbar zusammenrifft. Auch hat man seitens der Fabrikanten die Ansprüche dieser Industrie sehr plausibel zu machen gewußt, und daß sie neuen Arbeitserwerb gewähre, die Kapitalien im Lande erhalte, die Bodenkraft entwickle u. s. w. zu ihrem Vortheile angeführt. Wissen die Herren aber auch, was die Pflanze der Rübenzuckerindustrie dem Volke kostet? Die vier Millionen Centner Rübenzucker, die seit 10 Jahren im Zollverein producirt sind, lassen auf unserm Nationalbudget mit einer Summe von 70 Millionen Thaler.“

Die Neue Preuß. Zeitung hat dieses Thema in beispielloser Weise und unter den Auspicien ihrer hohen Gönner 14 Tage später weiter ausgeführt. Wir kommen darauf zurück.

Am 13. Febr. erließen sogenannte Vertreter von Korporationen und Vereinen, darunter auch der Verein von Handlungsgehülften, für Ost- und Westpreußen eine Erklärung, worin gesagt wird:

- „der Zollschutz übernimmt es, zu sorgen für die Befriedigung der Volksbedürfnisse durch Abweisung von Zufuhren;
- „für die nationale Produktivität — durch Betreibung unergebiger Arbeiten;
- „für die Kapitalvermehrung — durch verlustmachende Unternehmungen;
- „für die Arbeiterbeschäftigung — unter Verwirthschaftung des Betriebsfonds;
- „für den allgemeinen Wohlstand — durch Hervorrufen von Geschäftszweigen, welche, weil sie zu wenig produciren, aus dem Ertrage anderer Zweige unterstützt werden müssen.“

Auch diese Erklärung soll dem Herrn Ministerpräsidenten überreicht und von ihm beifällig beschieden sein.

Dem Centralcomité des Rheinisch-Westphälischen Gewerbevereins, auf dessen Anfangs März gemachte Eingabe um Aufrechthaltung der

bewährten Handelspolitik des Zollvereins, ertheilte der Herr Ministerpräsident einen Bescheid, welcher aufs Neue bestätiget, welche Gefahren unsere handelspolitischen und gewerblichen Zustände und Bestände bedrohen, wenn man annehmen darf, daß der Ansicht eines einzigen Mannes, unterstützt von einer kleinen, verwegenen Faction, ein stärkeres Gewicht einwohne, als der im ganzen Volke wohnenden Wahrheit und bessern Erkenntniß, und daß es dieser verderblichen Ansicht gestattet sein dürfe, den ganzen Reichthum an Vermögen, Kraft und Agilität einer großen und geistig mächtigen Nation zu Grunde zu richten. „Der Herr Ministerpräsident“ — so schreibt ein lithographirtes berliner Blatt — „will sich nach seiner dem Centralcomité gegebenen Antwort auf den Standpunkt der mannigfachen und verschiedenen Interessen im Sinne einer möglichst freien Entwicklung aller Kräfte im Staate stellen und danach in besonnener Fortbildung die Maßregeln bemessen, welche sich als rathsam und nothwendig ergeben.“

Das erwähnte berliner Blatt vom 12. März bemerkt zu dieser Erklärung: „Auch wir verkennen nicht, daß der Standpunkt der Ausgleichung der Interessen der der Regierung natürliche ist, aber um auszugleichen, muß erst eine Entgegensezung stattfinden. Herr von Mantuffel präsumirt diese und bekundet damit, daß er den Ansichten das Recht von Interessen einräumt. Oder ist das Interesse der Districtprowinsen gegenüber der Industrie und ihrer Entwicklung ein anderes als das des Rheinlandes?“

In keinem Falle. Sachsen, Westphalen, Rheinland, Schlessen, haben das Interesse eine Industrie zu besitzen. Auch Pommern, auch Preußen und Posen haben dasselbe Interesse. Die Mittel, zu diesem Besitz zu gelangen, sind dort wie hier prinzipiell dieselben. Aber in Vorurtheil und Verblendung verschmäht man diese Mittel. Will man nun das Vorurtheil einer industriell trägen Provinz zum Maßstab für die Handelspolitik eines aufstrebenden, eines thätigen Volkes machen, will man diesem Vorurtheil die Rechte der Interessen zuschreiben? Das könnte nur diejenige Regierung, welche die Einsichtslosigkeit, das Vorurtheil und alles das Schlechte, gegen welches sie zuerst und vor allen als Vorkämpferin auftreten soll, zum Schwerpunkt ihrer Politik machte.

Während nun aber die Erklärung des Hrn. Ministerpräsidenten, daß „die jetzige Regierung definitiv mit dem Schutzollsystem gebrochen habe“ die Kunde durch alle Blätter machte, erklärte sich der Finanzminister von Rabe in offiziöser Weise dahin: „Preußen könne gar nicht mit dem Schutzollsystem brechen, denn allein die Rübenzuckerindustrie absorbire enorme Kapitalien und gewähre den Landwirthen in einzelnen Provinzen unermeßliche Revenuen, so daß deren Segen sich in weiten Kreisen verbreitet.“

Auch aus dieser Erklärung leuchtet ein, wie wenig die Ansichten des gegenwärtigen Cabinets über eine Grundfrage übereinstimmen, daß der Ministerpräsident nicht nur mit dem Handelsminister, sondern auch mit dem Finanzminister im Widerspruche steht. Wie kann unter solchen Umständen das Land Vertrauen haben, wie können die Kräfte des Volkes mit Freudigkeit schaffen, wo solcher Widerstreit sein unholbes Wesen treibt?

Vor Kurzem hatte sich eine Anzahl Gewerbetreibender aus allen Provinzen des preussischen Staates in Berlin versammelt, um über die Schritte zu berathen, welche geeignet wären, einem mehrfach in nahe Aussicht gestellten Wechsel des handelspolitischen Systems vorzu-

beugen und die davon unabtrennbaren Gefahren für die vaterländische Wohlfahrt abzuwenden.“ Beschlossen wurde eine Adresse an das Staatsministerium und eine Deputation an Se. Majestät den König zu richten.

Der Herr Ministerpräsident soll die Adresse unter der Zusicherung entgegengenommen haben, „daß ein eigentlicher Wechsel des handelspolitischen Systems nicht in der Absicht der Regierung liege, jedenfalls aber bei durchzuführenden Reformen der Zoll- und Handelsverfassung das Interesse aller Beteiligten sorgfältig geprüft werden würde.“

Auch dieser Bescheid kann nicht befriedigen, nicht beruhigen. Warum kein „eigentlicher Wechsel des Systems?“ Also wohl vielleicht ein unechtlicher, wie wir dergleichen seit einiger Zeit kennen gelernt haben? Etwas so eine Art von Erhaltung „der Idee“, mit der die Wirklichkeit im flagrantesten Widerspruche steht? Und dann, welches System soll nicht gewechselt werden? Die Neue Preuss. Zeitung und die gesammten Gegner der nationalen Gewerbepolitik behaupten, die Zollordnung mit ihrem Tarif von 1818 ruhten auf dem Prinzip des Freihandels, das nur durch schutzöllnerische Einschärfungen der nachfolgenden Zeit verdunkelt worden sei. Beruht nun der versprochene Nicht-Wechsel des Systems auf der mentalen Präsumtion des in der Zollordnung angeblich niedergelegten Freihandelsprinzips, so daß dann die „durchzuführenden Reformen der Zoll- und Handelsverfassung“ für welche in der bisherigen Praxis und im Sinne des Schutzhystems kein Platz ist und welche deshalb mindestens und gelindest Phrasen sind, ein Ausmärgen der Schutzölle bezeichneten?

Weit entschiedener und klarer ist der königliche Bescheid. Ein berliner Blatt berichtet: „Se. Majestät stellten in Abrede, daß die Angriffe der Presse auf die Verfassung des Zollvereins Seitens der Deputation überhaupt zu begründeten Beschränkungen Anlaß geben könnten, Seiner Regierung seien **irgend welche Modifikationen** des geltenden handelspolitischen Systems **vollkommen fremd** und dieselbe werde **niemals** die Rücksicht, die sie fleißigen Arbeitern schulde, aus den Augen verlieren.“

Während der Herr Ministerpräsident „einen eigentlichen Wechsel des Systems“ in Abrede stellt, während er sogar auf „durchzuführende Reformen der Zoll- und Handelsverfassung“ hindeutet, versichert das königliche Wort, daß der Regierung „**irgend welche Modifikationen**“, also sogar nur „Modifikationen des geltenden handelspolitischen Systems **vollkommen fremd**“ seien.

Wir nehmen von diesem zuversichtlichen Worte der Beruhigung Akt mit dem heißen Wunsche, daß dieser letzten Verheißung ein dauernder Erfolg zu Theil werde.

Berlin, d. 24. März. Die dritte Note der französischen Regierung gegen den Eintritt des österreichischen Gesamtstaats in den deutschen Bund, soll, wie man hört, sehr kurz abgefaßt und in derselben das, was in den früheren beiden Noten bereits gesagt worden, überhaupt nur recapitulirt sein. Es wird nochmals auf die Verträge von 1815 hingewiesen. Dem deutschen Bunde, welcher in Folge jener Verträge entstanden sei, könne ein solcher Zuwachs an Landesgebiet, wie die Aufnahme der österreichischen Gesamtmonarchie in den deutschen Bund es mit sich bringe, nicht gestattet werden, es sei denn, daß die europäischen Mächte, welche die Verträge von 1815 garantirt haben, ihre Zustimmung dazu gäben. Diese Zustimmung müsse vom deutschen Bunde, und besonders von Oesterreich, vor der eventuellen Ausführung des österreichischen Projectes, nachgesucht werden. Gehe Oesterreich aber dennoch einseitig in dieser Angelegenheit vor, so werde Frankreich eine solche Verletzung des europäischen Gleichgewichts und eine derartige grobliche Mißachtung der Verträge nicht dulden, sondern alle Kräfte, die es als europäische Großmacht besitze, zur Wahrung seiner Interessen sowohl, als auch zur Respektion der Verträge von 1815 aufbieten. Am Schlusse der Note soll auch auf den gegenwärtigen Zustand des größten Theiles von Europa und auf die Folgen, die ein allgemeiner Krieg für die sociale Ordnung haben könnte, hingewiesen, und mit Rücksicht darauf die Erwartung ausgesprochen sein, daß Oesterreich einen Schritt nicht thun werde, der, wenn er einmal geschehe, in seinen Folgen unabsehbar sein dürfte. Daß Frankreich den Eintritt des österreichischen Gesamtstaats in den deutschen Bund als einen casus belli betrachtet werde, ist in dieser Note somit bestimmt ausgesprochen. Man würde sich sehr irren, wenn man die Noten der französischen Regierung als leere Drohungen betrachten wollte. (Sp. 3.)

Es sind neuerdings die dringendsten Anträge der centralen Bundeskommission in Betreff weiterer Bestimmungen über die bereits vorhandenen Stücke der deutschen Kriegsmarine eingegangen. Auch erfordert das Loos der dabei schon beteiligten Personen endlich genaue Feststellungen. Man vernimmt von preussischer Seite sogar einige neue Ernennungen, was auf feste Absichten in Bezug auf die Zukunft eines Theiles der Marine schließen läßt. Unterdessen beschäftigen sich die Beamten der Bundes-Kommission zum Theile mit der Codifikation von Vorschriften über den Flottendienst. Hierbei herrscht z. B. hinsichtlich der Disziplinarstrafen eine große Verschiedenheit, indem unter Anderem von preussischer Seite sehr entschieden gegen die von Wien aus dringend empfohlene Einführung der sogenannten österreichischen hölzernen Deltatessen bei Bestrafungen protestirt wird. Die preussischen Kommissarien berufen sich auf den trefflichen Zustand der preussischen Landmacht ohne Schläge, und die österreichischen auf den treff-

lichen Zustand der ihrigen mit Schlägen; der Ausschlag ist daher zweifelhaft.

Aus Koblenz wird gemeldet, daß die Prinzessin von Preußen, der Einladung der Königin von England folgend, mit Beginn des Monats Mai sich nach London zur Befestigung der dortigen Ausstellung begeben werde, wo auch der Prinz von Preußen sich einige Wochen später einfinden würde.

Greifswald, d. 23. März. Unter diesem Datum geht der Const. Ztg. von der königl. Staatsanwaltschaft die folgende „Berichtigung“ zu: „Die Nummer 138 der Constitutionellen Zeitung enthält die Nachricht, daß die in Greifswald auf den 19. d. Mts. anberaumte öffentliche Verhandlung wider Passensflug auf unbestimmte Zeit ausgesetzt sei, weil: „wie Einige behaupten, das Justiz-Ministerium die eingeforderten Akten noch nicht zurückgesandt habe.“ Die Akten sind von dem königlichen Justiz-Ministerium gar nicht eingefordert, sondern der anberaumte Termin ist von dem königlichen Kreisgerichte aufgehoben worden, weil die kurfürstliche heftige Regierung die Behändigung der Anklage und Vorladung an den Angeklagten verweigert hat.“

Wien, d. 22. März. Die Oesterreichische Reichszeitung will wissen, daß über die Präsidialfrage ein Einverständnis zwischen Preußen und Oesterreich erlangt sei. Oesterreich solle die Bundesversammlung präsidiren, während der Vorsitz in der Exekutivkommission paritätisch sein soll.

In höhern Circeln will man wissen, daß Fürst Metternich im Laufe dieses Sommers bleibenden Aufenthalt in einem feiner Schloß in Böhmen nehmen werde. Er soll überaus wohl und heiter sein und selbst sein früher sehr geschwächtes Gehör vollständig wieder erlangt haben.

Eine große Zahl von Gemeinden Tirols hat die folgende sehr mißliebige Petition eingegeben: „Ew. Majestät! Der Aufbau der neuen Staatsform in Oesterreich beginnt mit der freien Gemeinde, auf dieser Grundveste beruht in weiterer Entwicklung die Vertretung des Volkes. In kürzester Frist sind im Kronlande Tirol alle Gemeinden neu geordnet, die Vorbildung des Landtages ist schon nahezu erfüllt. Ihm wurde in der allergnädigst gewährten Verfassung die Vertretung der Landesangelegenheiten zuerkannt, und seine Berufung jährlich im November festgesetzt. Das Gesetz leidet uns kein anderes Organ, Daranliegen und Wünsche vor den Thron zu bringen. Wir bitten daher Eure Majestät, den Landtag nach §. 21 der Verfassung für das Kronland Tirol zu berufen.“

Das „C. Bl. a. B.“ meldet unterm 20. März von hier: Vorgestern ist dem Fürsten Schwarzenberg eine Note des englischen Kabinetts in Bezug auf die italienischen Zustände zugekommen. Man sagt, daß auch das französische Kabinet seinerseits den nämlichen Schritt gethan hat. Die Besorgnisse wegen der Lage Frankreichs steigen mit jedem Tage mehr. In gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß der Herzog v. Bordeaux nächstens nach Wien kommen werde. Er ist jetzt in Parma.

Triest, d. 22. März. Se. Maj. der Kaiser ist heute Morgen wohlbehalten hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, d. 23. März. Im Departement Gard sind Unruhen ausgebrochen. — Die dritte französische Note ist gegen die österreichische Behauptung gerichtet, daß gegen die Organisation Deutschlands eine Protestation von Seiten der auswärtigen Mächte unzulässig sei. — Das einzige Hindernis zur Bildung eines Ministeriums soll für Dillon Barrot darin bestehen, daß der Präsident der Republik das Verlangen ausgesprochen, auch Fould und Barroche in dasselbe zu ziehen.

Kunst-Nachricht.

Wir kommen noch einmal auf die Vorstellung von Shakespeare's: „Was ihr wollt“ zurück, um das Publikum zu recht zahlreicher Theilnahme daran aufzufordern. Je mehr es sich unsere so strebame Direction angelegen sein läßt, die Ansprüche eines so gebildeten Publikums, wie das Hallische ist, vor Allen durch ein exquisites Repertoire zu befriedigen, desto mehr ist es auch Ehrenpflicht des Publikums, solche Bestrebungen durch reges Interesse zu fördern. Hr. Dir. Bredow hat diesen Winter mehr als je klassische Stücke inficirt — wir hatten 4 Mal Schiller, 1 Mal Goethe, 2 Mal Lessing, 1 Mal Moreto u. s. w. auf dem Repertoire — und das Publikum hat sich immer theilnehmend bewiesen; möge es dem Utmesser dramatischer Kunst ebenfalls beschieden sein, von einem vollständigen Auditorium begrüßt zu werden! — Herr Köhler, zu dessen Vortheil die Aufführung stattfindet, hat durch seine Leistungen als Schauspieler nicht weniger, wie durch seine Thätigkeit als Regisseur eine lebhaftere Theilnahme des Publikums verdient. — Noch bemerken wir, daß der in Halle bereits rühmlichst bekannte Pianist und Musiklehrer Hr. Apel in den Zwischenakten auf dem Flügel concertiren wird. Die Kunstfreunde haben in diesem Umfange eine Veranlassung mehr, sich für die Mittwochs-Vorstellung zu interessieren. K.

Lutherische Gemeinde.

Freitag den 28. März 9 Uhr Hr. P. Wolf aus Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf

beim
Königl. Preuss. Kreis-Gerichte
zu Halle a. d. S.
I. Abtheilung.

Das auf dem kleinen Schlamm hier belegene, den Erben des Schuhmachermeister Christian Franz Grunewald hier gehörige, sub No. 968 des Hypothekenbuches von Halle eingetragene Haus nebst Zubehör, nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Lage abgeschätzt auf

2049 Rthl 9 Sgr 9 Pf., soll
am 17. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierelbst, eine
Treppe hoch Zimmer Nr. 5, vor dem Depu-
tierten Herrn Kreis-Richter Zacke, subhastirt
werden.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung der zum Erweiterungsbau
der hiesigen Königlichen Straf-Anstalt erforder-
lichen Materialien, als:

427,000 Stück Mauersteine großer Form,
241 Wispel Kalk,
252 Schachtrüthen Sand,

die Ausführung der Zimmerarbeiten mit Ein-
schluß der dazu erforderlichen Materialien, die
Ausführung der Mauerarbeiten zu demselben
Bau, und die Steinhauerarbeiten mit Ein-
schluß der dazu erforderlichen Materialien, sol-
len im Wege der Submiffion verbunden werden.

Die Zeichnungen und Anschläge sind in
dem Bureau der unterzeichneten Anstalt zur
Ansicht ausgelegt, auch können Abschriften der
Besten, sowie der Bedingungen gegen Er-
stattung der Schreibgebühren gegeben werden.

Unternehmungswillige werden aufgefordert,
ihre Gebote schriftlich versiegelt mit der Auf-
schrift: „Submiffion auf die Lieferung von u.“
in dem gedachten Bureau bis spätestens am
10. April d. J. abzugeben, an welchem Tage
dieselben eröffnet werden sollen.

Halle, den 26. März 1851.

Der Director der Königlichen Straf-
anstalt.
v. Rohr.

Subhastations-Patent.

Das unter Nr. 24 Vol. I. pag. 369 des
Hypothekenbuches von Döberschütz ein-
getragene, unter Nr. 23 des Brandcatasters daselbst
belegene und den Erben des verstorbenen Jo-
hann Gottfried Koch gehörige

Zweihufengut,

welches zufolge der nebst Hypothekenschein in
unserer Registratur einzusehenden Lage, mit
Berücksichtigung der Abgaben auf

643 Rthl 2 Sgr 6 Pf.
abgeschätzt worden ist, soll

den 25. August d. J. von

Vormittags 11 Uhr ab

im Gasthose zu Döberschütz vor dem De-
putirten Herrn Obergerichts-Assessor Jacob
im Wege der notwendigen Subhastation ver-
kauft werden.

Eilenburg, den 15. Februar 1851.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auction.

Montag den 31. d. u. f. Tage von Mittags
1 1/2 Uhr ab werden in dem Auctionszimmer
hier auf dem Hofe des Königl. Kreisgerichts:
ein Schwungrad mit Gestell, eine Gieß-
presse (für Zinngießer), 100 Stück Papp-
penköpfe, 107 Paar Pantoffelhölzer, 1 Glas-
kasten, eine Bouffole, 2 Saitaren, 2 Ter-
zerole, 1 Hobelbank, ein verdeckter gut gebal-
teter Apfänniger Kutschwagen, 1 Faß in-
discher Syrup (6 & 30 Pf.), 1 goldene Cy-
linderrepetiruhr, Meubles, Haus- und
Küchengeräth, Kleidungsstücke, Betten, Wä-
sche u. a. Sachen, gerichtlich verauctionirt
werden.

Graeven, Auct.-Comm.

Holz-Verkauf.

Zu der Oberförsterei Bischofrode sol-
len Sonnabend den 5. April cr. aus
dem Unterforst Bischofrode, Schlag
Lindenthal,

40 Stück Eichen-Nußschäfte, 19 Stück Buchen
dergl., 5 Stück Ahorn dergl., 9 Stück Birken
dergl., 2 Stück Aspen dergl., 108 Stück Lei-
terbäume, 14 Klafter Eichen-Scheitholz, 12
Klafter Buchen dergl., 10 Klafter Eichen-
und Aspen-Knüttel, 10 Klafter eichene Stöcke und
100 Schock Wellholz öffentlich meistbietend ver-
kauft werden, wozu Kauflustige sich Vormit-
tags 9 Uhr an Ort und Stelle auf vorgenann-
tem Schlage einfinden wollen. Zahlungen für
erstandene Hölzer können gleich nach Beendigung
des Termins an Ort und Stelle geleistet wer-
den. Die Verkaufs-Bedingungen werden vor
dem Termin bekannt gemacht.

Bischofrode, d. 22. März 1851.

Der Oberförster Keuffel.

Auf der Feldmark Dppin soll in den in
Folge der Separation neu angelegten Wegen
der Bau von 10 Brücken an den Mindestfor-
dernden verbunden werden. Unternehmung-
lustige werden eingeladen in dem zu diesem
Zweck am 1. April Nachmittags 3 Uhr im
Busch'schen Gasthose anberaumten Termine zu
erscheinen, wofelbst auch die Bedingungen der
Entreprise mitgetheilt werden sollen.

Dppin, am 23. März 1851.

Die Ortsbehörde.

Hausverkauf.

Ein in gutem Zustande hier befindliches
Wohnhaus, 3 Stuben enthaltend, mit dazu
gehörigen Ställen und 1/2 Morgen Land, ans
Gehöft anstoßend und daher wie Garten zu
benutzen, soll ertheilungswillig

Sonntag d. 6. April d. J.

Nachmittag 3 Uhr

im Pöhler'schen Gasthose allhier meistbietend
verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der
Schmiedemstr. Hörenz zu Lochau.

Mein zu Eisleben im J. 1830 ganz neu
erbautes, in der Glockengasse zu jedem Geschäft
vortheilhaft belegen, zum kaufmännischen Ge-
schäft eingerichtete zweistöckig massives Haus,
bin ich willens sofort aus freier Hand zu ver-
kaufen.

C. Weineck.

Grundstücks-Verkauf.

Mein in der Wollmeyerstraße unter Nr. 272
allhier an verkehrreicher Lage befindliches ge-
räumiges brauerberechtigtes Haus mit Angebäu-
den und Garten, zu jedem Geschäftsbetrieb
geeignet, sowie 2 Scheunen, zwei 3 Morgen
haltende Gärten in der Vorstadt Wollmeyer,
sowie ppr. 12 Morgen Acker, beabsichtige ich aus
freier Hand im Ganzen oder getrennt zu soli-
den Preisen zu verkaufen und können Reflek-
tanten täglich mit mir in Unterhandlung treten.

Hettstädt, den 23. März 1851.

Der Ackermann Jacob Busch.

Mühlenverkauf oder Verpachtung.

Eine sehr frequente Stadtmühle, bestehend
aus Mahlmühle mit 5 Gängen nebst Reini-
gungsmühle, desgleichen Del- und Schneide-
mühle, soll sofort unter vortheilhaftesten Bedin-
gungen verkauft oder verpachtet werden. Selbst-
käufern oder Pächtern ertheilt das Nähere hier-
über auf mündliche oder schriftliche portofreie
Anfragen der Commissionär Rose zu Zeitz,
wohnhaft am Stephansthore.

Am 24. d. M. gegen Abend ist aus dem
Gehöfte Nr. 10 vor dem Leipziger Thore ein
schwarzer geschnorner Schaafbock, langem Schwanz
mit weißer Spitze (eine Art dänische Race) ent-
laufen. Der Wiederbringer erhält eine ange-
messene Belohnung, jedoch wird vor dem An-
kauf dieses Thieres gewarnt.

Verkauf.

Ein Gut, in der Nähe der Stadt Zeitz ge-
legen, mit ohngefähr 50 Dr. Schfl. Feld und
Wiese, ganz guter Lage, soll sofort aus freier
Hand mit sämmtlichem Inventarium unter vor-
theilhaftesten Bedingungen verkauft werden. Die
Hälfte des Kaufpreises kann darauf stehen blei-
ben. Das Nähere hierüber ertheilt Selbstkäu-
fern auf mündliche oder schriftliche portofreie
Anfragen der Commissionär Rose zu Zeitz,
wohnhaft am Stephansthore.

Auction. Freitag d. 28. d. Mts. von
Vormittags 10 Uhr ab sollen in der Wohnung
des Actuar Müller, kleine Ulrichsstr. Nr. 1000,
verschiedene, größtentheils noch ziemlich neue
Meubles, als: 1 polirter Schreibsekretär, 1
dergl. Sopha, 3 dergl. Tische, 2 Kommoden,
Stühle, Spiegel, Bettstellen, sowie mehrere
Küchengeräthschaften meistbietend gegen sofor-
tige baare Bezahlung verkauft werden.

In einem hiesigen, anerkannt guten Pen-
sionate sind zu Oftern zwei Stellen für Knaben
von 8 — 12 Jahren, welche die hiesigen
Schulen besuchen wollen, offen. Das Nähere
durch Aug. Ebert.

Ein Paar Pferde mittlerer Größe, zu leicht-
tem und schweren Fuhrwerk passend, so wie ein
moderner und gut gehaltener Kutschwagen,
ein dergl. etwas gebraucht, so wie ein leichter
Leiterwagen sind zu verkaufen durch

Aug. Ebert.

Zwei in gutem baulichen Stande befindliche
Häuser im lebhaftesten Theile der Stadt, wo
in dem einen seit langen Jahren die Bäckerei
schwunghaft betrieben, sind wegen anderweitem
Ankauf des Besitzers sofort mit wenig Anzahl-
ung zu verkaufen durch

Aug. Ebert.

Ausgezeichnete gute Thüringer Früh-Erbsen
zu Saamen, von auffallend reichlichem Ertrage,
sind in Wispeln und Scheffeln zu verkaufen
durch Aug. Ebert.

In dem Hinterhause Nr. 131, große Stein-
straße, ist eine freundliche Wohnung von En-
tree, 2 Stuben, Kammern, Küche, Keller
und Bodenraum an ruhige Mieter zu ver-
mieten, kann auch schon am 1. April bezog-
en werden.

Zwei sehr schwere, fette Kühe stehen zu ver-
kaufen beim
Deconom Th. Jänicke zu Böbejün.

So eben erhielt wieder eine Sendung
**Stralsunder Brat-
heringe,**

dieselben empfehle in ganzen Fässern billiger,
einzeln à St. 8 & bis 1 1/2.

Julius Kramm,
gr. Steinstraße Nr. 85.

Frischen Seedorf erhalt
Julius Kramm.

50 bis 60 Stück leere
Dorfskörbe stehen bei mir billig zum Verkauf.
Julius Kramm.

Eine anständige Wohnung, bestehend aus
Stube und Kammer, ist am Bahnhofe zu
Stummsdorf zu vermieten. Das Nähere
dasselbst im Bilet-Verkauf.

Eine in vier C-Federn hängende Jagd-
Drofsche steht zu verkaufen beim Wagenbauer
Koch auf dem Steinweg.

Goldberger's galvano-electrische Rheumatismus-Ketten sind zu haben in **E. Hagedorn's optischem Magazin (Halle, Neunhäuser 199).**

Die Strohhutwäsche und Bleiche in meiner Fabrik wird täglich fortgesetzt und alle Hüte in kürzester Zeit, den neuen gleichend, zurückgeliefert.

Die Strohhut-Fabrik von H. Fürstenberg.

Von seidenen Frühjahrs-Hüten sind die neuesten Modelle in allen moderneren Farben vorrätig in der

Pughandlung von H. Fürstenberg.

Das Neueste in Kravatten-, Schärpen- und Gürtel-Bändern empfiehlt die Pughandlung von H. Fürstenberg.

Etwas sehr Geschmackvolles in Morgenhäubchen erhielt ich und empfehle solche à Stück 12 1/2 *gr* und 15 *gr*.

H. Fürstenberg,
große Ulrichstraße Nr. 80.

Ich gebe 10,000 Thaler

Demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, Leopold Lob, Chemiker zu Paris, Rue St. Honoré Nr. 281, erfundene Haarwasser, Eau de Lob genannt, nicht wirklich neue Haare auf ganz kahlen Köpfen erzeugt.

Dies seiner großen Wirksamkeit wegen zur Erzeugung neuer und zur Erhaltung und Verschönerung der alten Haare, worüber Tausende von authentischen Zeugnissen vorliegen, so sehr berühmte und verbreitete Haarwasser ist allein echt bei meinem Bevollmächtigten für Sachsen, Herrn Carl Große zu Leipzig, Markt Nr. 12, gegen portofreie Einfindung des Betrags von 1 1/2 *R* für ein halbes und 3 *R* für ein ganzes Flacon zu haben.

Medicinische Schriften für Nichtärzte.

Bei Pfeffer (Schwefel) 'sche Sort. Buchhandlung) sind zu haben:

Die Engbrüstigkeit

und das Asthma sind heilbar.

Eine Darstellung dieser Krankheit in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen mit organischen Verlegungen des Herzens, Katarth, Verdauungsschwäche u. s. w. Oder praktische und theoretische Unteruchungen über das krankhafte Athmen, nebst Bemerkungen über das bei jeder Art dieser Krankheiten besonders anwendbare Heilverfahren. Von Professor Francis Hopkins Kamadge, M. Dr., Mitgliede der königlichen medicinischen Facultät zu London, Oberarzte an dem Hospital für Asthma, Auszehrung und sonstige Brustkrankheiten u.

gr. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Dr. Belliol's

radicale Heilung

der Scropheln, Flechten und galanten Krankheiten, sowie aller chronischen Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder, und über die Lebensweise der Greise. Nach der siebenten Auflage. gr. 8. Preis 25 Sgr.

Vorstehendes Werk des berühmten Pariser Arztes hat in Frankreich so große Anerkennung gefunden, daß binnen wenigen Jahren sieben Auflagen davon erschienen sind. Es ist ein wahrhaft medicinisches Haus- u. Hülfsbuch für Jedermann, da es alle die Krankheiten und Gebrechen behandelt, die unsere Generation vorzüglich heimsuchen. Dr. Belliol zeigt, daß der Flechten-, Krätz-, scrophulöse, venrische, biliose, scorbutische und rheumatische Stoff nach der Reihe fast die einzige Quelle aller unserer organischen Affectionen ist, und diesen vielverbreiteten chronischen Uebeln hat er seine besondere Aufmerksamkeit während seiner bedeutenden Praxis gewidmet.

Ein zuverlässiger Feldmesser-Gehülfe, der in Separations-Geschäften arbeiten und über seine Qualification und Führung gute Zeugnisse beibringen kann, findet dauernde Beschäftigung bei dem Vermessungs-Revisor Dehnicke in Halle.

Ein Bursche kann zu Ostern in die Lehre treten beim
Bäcker-Meister Ludwig Trautmann,
Halle, Brauhausgasse Nr. 341.

Ein in allen Branchen der Conditorei erfahrener Gehülfe sucht Condition. Näheres bei
Steingraber & Comp.,
Barfüßerstraße.

Es wird ein Gartengehülfe gesucht, der mit guten Kenntnissen versehen ist. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Messerschmidt Stock, Taubengasse Nr. 1780.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten beim Bind- und Wassermüllermeister Gehre in Kaltenmark bei Löbejün.

Ein Sohn von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Porträt- und Porzellanmaler-Kunst zu erlernen, findet zu Ostern eine Stelle beim Porträt- und Porzellanmaler Saag.
Halle, Schmeerstraße Nr. 718.

Tüchtige Maurergesellen finden von jetzt an bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung beim Bau der Zuckerfabrik in Dypin.

Ein gewandter Kellnerbursche findet sofort ein gutes Unterkommen im Gasthose „Zur Weintraube.“
Halle, den 25. März 1851.

Ein Bursche, welcher Lust hat Gürtler und Neusilber-Arbeiter zu werden, kann bei mir in die Lehre treten.

C. Jaenicke, Mittelstraße Nr. 156.

Den Studiosus G.... B.... fordere ich hiermit auf, seinen Verbindlichkeiten gegen mich so bald als möglich nachzukommen.
Gedler, Gastwirth in Langenbogen.

Berghautboisten-Gesuch.

Einem Musikus, welcher bei Harmonienmusik erste Trompete bläst, zu Orchestermusik Flöte, zweite Violine oder Bass spielt und zu Vokalmusik ersten Tenor singt, kann eine annehmbare Stelle nachweisen der Berghautboist **F. Sterz** in Wettin.

Einladung.

Kommenden Sonntag, den 30. März, laudet zum Concert und Gesellschaftsball ergebnis ein

der Schenkewirth **Gottfried Mörig** in Emsdorf.

Halle'sche Liedertafel.

Heute Abend Hauptprobe zum „Soldatenleben.“

Halle, den 26. März 1851.

Der Vorstand.

Marktberichte.

Stettin, d. 24. März. Roggen pr. Frühjahr 31, pr. Juni 32 1/4, bz. u. Br. Rubel 9 1/2, pr. Herbst 10 1/2, Br. Spiritus 24 1/4, pr. Juni 23 1/4, Br. Hamburg, d. 24. März. Roggen 122—123 *sp*, 50 *bj*.

Rugholz-Empfehlung.

Mein Lager von geschnittenen Holzern aller Art empfehle ich den Herren Bau-Unternehmern, Böttcher-, Stellmacher- und Tischler-Meistern hiermit bestens.

Gustav Mesmer.

Kiefern Stabholz erlasse billig.

Gustav Mesmer.

Nothbuchene Felgen und Achsen

empfehle zu sehr billigen Preisen.

Gustav Mesmer.

Von bestem Roman-Cement, sowie von Mauer- und Dachsteinen halte ich stets Lager.

Gustav Mesmer,
am alten Markt in Halle.

Bayonner Fleckwasser, in Fl. à 7 1/2 *gr*, empfiehlt **Ad. Schabehorn** in Wettin.

Feinstes Ungarisches Bartwachs, in blond, braun und schwarz, à Stange 2 1/2 *gr*, empfiehlt **Ad. Schabehorn** in Wettin.

Saamen-Kartoffeln,

10 Wispel frühe Sorte, sehr gut gehalten, verkauft in Wispeln und Scheffeln
H. Weigand.

P18, den 25. März 1851.

Zucker-Rüben-Saamen,

von letzter Ernte, hat noch abzulassen das Amt Petersberg.

Eine Wittve von 34 Jahren sucht als Wirthschafterin in einer bürgerlichen oder Gasthofs-Wirthschaft sofort Condition. Franfirte Adressen werden in der Expedition d. Bl. unter **W. H.** angenommen.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

N^o 144.

Halle, Mittwoch den 26. März
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung ersuchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)



bewährten Handelspolitik des Zollvereins, ertheilte der Herr Ministerpräsident einen Bescheid, welcher aufs Neue bestätigt, welche Gefahren unsere handelspolitischen und gewerblichen Zustände und Bestände bedrohen, wenn man annehmen darf, daß der Ansicht eines einzigen Mannes, unterstützt von einer kleinen, verwegenen Faktion, ein stärkeres Gewicht inwohne, als der im ganzen Volke wohnenden Wahrheit und bessern Erkenntniß, und daß es dieser verderblichen Ansicht gestattet sein dürfe, den ganzen Reichthum an Vermögen, Kraft und Agilität einer großen und geistig mächtigen Nation zu Grunde zu richten. „Der Herr Ministerpräsident“ — so schreibt ein lithographirtes berliner Blatt — „will sich nach seiner dem Centralcomité gegebenen Antwort auf den Standpunkt der mannigfachen und verschiedenen Interessen im Sinne einer möglichst freien Entwicklung aller Kräfte im Staate stellen und danach in besonnener Fortbildung die Maßregeln bemessen, welche sich als rathsam und nothwendig ergeben.“

Das erwähnte berliner Blatt vom 12. März bemerkt zu dieser Erklärung: „Auch wir verkennen nicht, daß der Standpunkt der Ausgleichung der Interessen der der Regierung natürliche ist, aber um auszugleichen, muß erst eine Entgegensetzung stattfinden. Herr von Manteuffel präsumirt diese und bekundet damit, daß er den Ansichten das Recht von Interessen einräumt. Oder ist das Interesse der Ostprovinzen gegenüber der Industrie und ihrer Entwicklung ein anderes als das des Rheinlandes?“

In keinem Falle. Sachsen, Westphalen, Rheinland, Schlesien, haben das Interesse eine Industrie zu besitzen. Auch Pommern, auch Preußen und Posen haben dasselbe Interesse. Die Mittel, zu diesem Besitz zu gelangen, sind dort wie hier prinzipiell dieselben. Aber in Vorurtheil und Verblendung verschmäht man diese Mittel. Will man nun das Vorurtheil einer industriell trägen Provinz zum Maßstab für die Handelspolitik eines aufstrebenden, eines thätigen Volkes machen, will man diesem Vorurtheil die Rechte der Interessen zuschreiben? Das könnte nur diejenige Regierung, welche die Einsichtslosigkeit, das Vorurtheil und alles das Schlechte, gegen welches sie zuerst und vor allen als Vorkämpferin auftreten soll, zum Schwerpunkt ihrer Politik mache.

Während nun aber die Erklärung des Hrn. Ministerpräsidenten, daß „die jetzige Regierung definitiv mit dem Schutzollsystem gebrochen habe“ die Kunde durch alle Blätter machte, erklärte sich der Finanzminister von Rabe in offiziöser Weise dahin: „Preußen könne gar nicht mit dem Schutzollsystem brechen, denn allein die Rübenzuckerindustrie absorbire enorme Kapitalien und gewähre den Landwirthen in einzelnen Provinzen unermeßliche Revenuen, so daß deren Segen sich in weiten Kreisen verbreitet.“

Auch aus dieser Erklärung leuchtet ein, wie wenig die Ansichten des gegenwärtigen Kabinetts über eine Grundfrage übereinstimmen, daß der Ministerpräsident nicht nur mit dem Handelsminister, sondern auch mit dem Finanzminister im Widerspruch steht. Wie kann unter solchen Umständen das Land Vertrauen haben, wie können die Kräfte des Volkes mit Freudigkeit schafften, wo solcher Widerstreit sein unholdes Wesen treibt?

Vor Kurzem hatte sich eine Anzahl Gewerbetreibender aus allen Provinzen des preussischen Staates in Berlin versammelt, um über die Schritte zu berathen, welche geeignet wären, einem mehrfach in nahe Aussicht gestellten Wechsel des handelspolitischen Systems vorzu-

Die Neue Preuss. Zeitung hat dieses Thema in beispielloser Weise und unter den Auspicien ihrer hohen Gönner 14 Tage später weiter ausgeführt. Wir kommen darauf zurück.
Am 13. Febr. erließen sogenannte Vertreter von Korporationen und Vereinen, darunter auch der Verein von Handlungsgehülfen, für Ost- und Westpreußen eine Erklärung, worin gesagt wird:
„der Zollschutz übernimmt es, zu sorgen für die Befriedigung der Volksbedürfnisse durch Abweisen von Zufuhren;
„für die nationale Produktivität — durch Weitreibung unergiebiger Arbeiten;
„für die Kapitalvermehrung — durch verlustmachende Unternehmungen;
„für die Arbeiterbeschäftigung — unter Verwirthschaftung des Betriebsfonds;
„für den allgemeinen Wohlstand — durch Hervorrufen von Geschäftszweigen, welche, weil sie zu wenig produciren, aus dem Ertrage anderer Zweige unterstützt werden müssen.“
Diese Erklärung soll dem Herrn Ministerpräsidenten überreicht und von ihm beifälligst beschieden sein.
Dem Centralcomité des Rheinisch-Westphälischen Gewerbevereins, dessen Anfangs März gemachte Eingabe um Aufrechthaltung der